Pulsatilla, Heft 10, 2011, Seite 39-41

Dr. Lebrecht Jeschke, Greifswald

Entstehungsgeschichte der Roten Listen der Gefäßpflanzen in der DDR

In den 1960er Jahren wurde es immer offensichtlicher, dass sich ein dramatischer Florenwandel abzuzeichnen begann. Mitte der 1960er Jahre war in der DDR, nachdem die „Vollgenossenschaftlichkeit" in den Dörfern hergestellt und die kleineren Genossenschaften zunehmend zu größeren Wirtschaftseinheiten zusammengelegt worden waren, ein umfassendes staatliches Meliorationsprogramm gestartet worden. Damit begann vor allem eine Umwandlung der bisher in unseren Kulturlandschaften traditionell genutzter Grünländer: Versuche, die Listen der als gesetzlich geschützt ausgewiesenen Pflanzenarten dieser neuen Entwicklung anzupassen, mussten erfolglos bleiben. Dass eine Erweiterung des Artenschutzes dringend erforderlich war, wenn man das Naturschutzziel, die auf dem heimischen Staatsgebiet existierenden Pflanzenarten zu erhalten, ernst nahm, gehörte zu den frühen Einsichten dieser Jahre.

Die Liste der gesetzlich geschützten Pflanzenarten umfasste bekanntlich in erster Linie solche Arten, die wegen ihrer Attraktivität von der Bevölkerung der Natur in größerem Umfange entnommen werden konnten, oder die wegen ihrer Inhaltsstoffe in großen Mengen für die Herstellung pharmazeutischer Präparate gesammelt wurden und aus diesem Grunde gefährdet waren. Jetzt sahen wir, dass eine ganze Reihe dieser Arten, z.B. die Gruppe „Pflanzen sonniger Hügel und Triften" oder die Grünlandorchideen unter unseren Augen verschwand, weil die Standorte einfach umgepflügt und gedüngt wurden – oder weil sie einfach nicht mehr in traditioneller Form genutzt wurden und der natürlichen Sukzession überlassen blieben.

Eine erste Reaktion auf diese Entwicklung war dann die mit dem Landeskulturgesetz von 1972 geschaffene Möglichkeit „besonders artenreiche und interessante Lebensräume geschützter Arten" in Kleinreservaten, so genannten Flächennaturdenkmalen, vor zerstörerischen Nutzungen zu sichern. Damit war jedoch noch immer nicht das Problem der Sukzession gelöst.

Es ist klar, dass die sich fortwährend steigernde Intensivierung der Landnutzung kein DDR-spezifisches Problem war. Auf internationaler Ebene begann die IUCN 1966 mit der Erarbeitung von Listen weltweit gefährdeter Tier- und Pflanzenarten als Ausdruck des gewachsenen Bewusstseins, dass es notwendig sei, alle gefährdeten Organismenarten in Schutzbemühungen einzubeziehen. 1970 veröffentlichte Melville das „Red Data Book 5", eine Liste im Weltmaßstab gefährdeter und erloschener Angiospermen. Von dieser ersten „Roten Liste" gingen erstaunliche Wirkungen aus, sie rückte das Problem des Erhalts der floristischen Mannigfaltigkeit in das öffentliche Bewusstsein.

Seit Anfang der 1960er Jahre trat in Ostberlin der aus Westpreußen stammende Übersetzer Norbert Wišniewski mit Aufrufen und Arbeiten zum Schutz der heimischen Orchideenflora hervor. Schon nach kurzer Zeit hatte er um sich eine Gruppe versammelt, die sich intensiv mit der heimischen Orchideenflora befassten, aus der Literatur bekannte alte Fundorte aufsuchten und so eine systematische Erfassung der Orchideenvorkommen auf dem Gebiet der DDR erarbeiteten. Es ging diesen Orchideenfreunden weniger um die Publikation sensationeller Neufunde, sondern um eine möglichst genaue Erfassung der noch vorhandenen Bestände. Daran knüpften sich Überlegungen über die Möglichkeiten, die Bestände zu erhal-

ten an. Es gelang Norbert Wišniewski 1964 die Leitung des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz (ILN) davon zu überzeugen, dass dieser Arbeitskreis einen offiziellen Status am ILN erhalten müsse. Mit diesem „Arbeitskreis zur Beobachtung und zum Schutz heimischer Orchideen“ wurde ein neues Kapitel der floristischen Heimatforschung, die in Halle auf eine große Tradition zurückblickte, eingeleitet. Es ging jetzt nicht mehr nur darum, Fundorte zu registrieren und an die Kartierzentrale Halle zu melden, sondern hinzugekommen war die Aufgabe, die vorhandenen Bestände zu beobachten, d. h. zu überwachen und Vorschläge für deren Schutz zu unterbreiten. 1973 legte dann Norbert Wišniewski auf der ersten „Zentralen Florenschutztagung“ in Halle die erste Fassung einer Liste gefährdeter Orchideenarten der DDR als Manuskript vor.

Dank des engagierten Wirkens von Norbert Wišniewski war es Anfang der 1970er Jahre gelungen den „Zentralen Fachausschuss Botanik“ im Kulturbund der DDR zu reaktivieren und ganz auf das Thema „Erhalt der Flora der DDR“ festzulegen. Unter diesem Motto wurde auf der ersten Zentralen Tagung des ZFA Botanik, am 12. und 13. Mai 1973 in Halle, eine Entschließung einstimmig verabschiedet, damals noch unter Leitung von Rolf Weber. In dieser Entschließung wurde als Sofortaufgabe die „Erarbeitung einer Liste der gefährdeten Pflanzenarten und Vegetationstypen der DDR mit Ausweisung des Gefährdungsgrades“ herausgestellt. Die Notwendigkeit der Erarbeitung einer solchen Liste war auf der Tagung durch Michael Succow in einem viel beachteten Vortrag begründet worden.

1975 war ich zum Vorsitzenden des Zentralen Fachausschuss Botanik berufen worden. Im April 1976 veranstaltete der ZFA Botanik unter seiner Leitung in der Jugendherberge in Wesenberg ein Seminar zum Thema „Erhaltung der floristischen Mannigfaltigkeit unter den Bedingungen der intensiv genutzten Landschaft der DDR. Auf diesem Seminar wurde nicht nur die weitere Arbeit an den Roten Listen diskutiert, sondern es wurden damals bereits die Grundlinien für das künftige Nationalparkprogramm konzipiert.

Konkretere Formen nahm die Arbeit an den Roten Listen an, als es gelang Stefan Rauschert für die Arbeit des ZFA zu gewinnen. Als erstes wurde von Rauschert eine Checkliste der Flora der DDR erarbeitet. Als Grundlage diente „der kleine Rothmaler“, eine „Schulflora der DDR“. Diese Schulflora enthielt eine große Zahl sogenannter Kollektivspezies, die für unsere Zwecke aufgelöst werden mussten. Stefan Rauschert hat diese Arbeit mit großer Akribie übernommen. Die „Check List DDR“ enthielt eine alphabetische Aufzählung aller in der DDR nachgewiesenen einheimischen und archaeophytischen Arten einschließlich der erloschenen, sowie aller fest eingebürgerten Neophyten. Die Aufnahme der Neophyten war nicht unumstritten, die in diesem Zusammenhang geführten Diskussionen machten uns jedoch gleichzeitig bewusst, welcher Dynamik unsere Flora unterliegt. Die Frage, ob selten gewordene Neophyten in die Naturschutzbemühungen einbezogen werden sollen, wurde mehrheitlich positiv beantwortet, hatte allerdings wohl kaum praktische Konsequenzen.

Die DDR-Liste sollte dann auf der Grundlage von Regionallisten kompiliert werden. Auch die Zusammenstellung der fünf Regionallisten – entsprechend den bis 1952 auf dem Gebiet der DDR existierenden Ländern - wurde ebenfalls von Stefan Rauschert besorgt. In methodischer Hinsicht orientierten wir uns an den Arbeiten von Sukopp (1972) und Lohmeyer et al. (1972).

Entsprechend den auf dem Gebiet der DDR existierenden Traditionen der Pflanzenkartierung und der floristischen Heimatforschung waren die Voraussetzungen für die Regionalbearbeiter durchaus unterschiedlich. Für Sachsen konnte Werner Hempel mit seiner Arbeitsgruppe bereits 1976/77 eine erste Regionalliste publizieren. Stefan Rauschert folgte 1978 mit der unter seiner Leitung erarbeiteten Liste für Sachsen-Anhalt. Die Regionale Arbeitsgruppe für Brandenburg wurde von Dieter Benkert geleitet, Thüringen hatte ebenfalls Stefan Rauschert übernommen und Mecklenburg (einschließlich Vorpommern) von mir.

Die Arbeitssitzungen der Regionalen Bearbeiter mit Stefan Rauschert, der für die DDR-Liste verantwortlich zeichnete, gehörte zu den aufregendsten Aktionen im Rahmen der Arbeit des Zentralen Fachausschuss Botanik. Da wir in

den regionalen Checklisten versuchten, die Dynamik der Gesamtflora zu bewerten, d.h. nicht nur seltener gewordene Arten einzuschätzen sondern auch häufiger werdende, also Arten mit Ausbreitungstendenz, veranlassten uns diese Diskussionen über die Ursachen des Florenwandels nachzudenken. Erst das Erkennen der Ursachen der in der heimatlichen Pflanzendecke vor sich gehenden Veränderungen schützt uns davor, in die Lage eines Don Quichotte zugeraten, weil wir die Zeichen der Zeit nicht begreifen. Auf mehreren Zentralen Tagungen des ZFA Botanik haben wir uns mit diesem Thema auseinandergesetzt. Es ging dabei um den unauflösbaren Zusammenhang zwischen der Art und Weise der Landnutzung und die davon abhängige Dynamik von Flora und Vegetation.

Mit der Aufgabe „Erarbeitung Roter Listen" gelang es, die Arbeiten zur Erforschung der Flora der DDR im Kulturbund zu verankern und damit ihren gesellschaftspolitischen Stellenwert zu verstärken. Nach der Gründung der Gesellschaft für Natur und Umwelt war die Arbeit an den Roten Listen anerkannte gesellschaftliche Arbeit und nicht nur mehr ein „wissenschaftliches Hobby".

Es war unser Bestreben, die fähigsten Botaniker in die Arbeit an den Regionallisten einzubeziehen. Dazu gehörten in erster Linie auch die Leitungen der jeweiligen Regionalen Zentralen für die floristische Kartierung. Es war schon erstaunlich, welche Eigendynamik sich nach der Publikation der Regionallisten in dieser Hinsicht entwickelte, so dass nach relativ kurzer Zeit verbesserte Fassungen publiziert werden konnten. Es setzte im ganzen Land eine systematische Erforschung der Flora ein. Dabei ging es nicht nur um pflanzengeographische Besonderheiten, sondern um eine Erfassung der Gesamtflora. Das führte dann in den 1980er Jahren dazu, dass die bisher übliche Punktkartierung durch Rasterkarten auf „Messtischblattbasis" abgelöst wurde. Im Zuge der Geländearbeiten an der Rasterkartierung wurden ausgestorben geglaubte Arten wiederentdeckt. Oder es wurden Vorkommen von als vom Aussterben bedroht eingestufte Arten entdeckt, so dass sie aus dieser Kategorie entlassen werden konnten. Das machte dann eine Revision der Regionallisten erforderlich, die bis Anfang der 1990er Jahre in den neuen Bundesländern erschienen. Eine revidierte DDR-Liste hat es meines Wissens nicht gegeben.

Ein zweites großes Vorhaben des ZFA Botanik war, die Erarbeitung einer Liste der gefährdeten Pflanzengesellschaften der DDR. Dr. Hans Dieter KNAPP hatte es übernommen, eine erste Liste der Pflanzengesellschaften zu Papier zubringen, das gelang durch die Mitarbeit zahlreicher Experten. Dann mussten Gefährdungskriterien und Gefährdungsgrade festgelegt werden. Dabei haben wir die Anzahl der Arten aus der „Liste der erloschenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen" (RAUSCHERT et al. 1978) als ein Kriterium zur Bestimmung des Gefährdungsgrades gewertet. Das Ganze musste eingebettet werden in den landschaftlichen Gesamtzusammenhang, d. h. in den nutzungsbedingten Wandel der Landschaft. Wir unterschieden damals die „Vorindustrielle Kulturlandschaft", die „Industrielle Kulturlandschaft" und schließlich die „Hochindustrielle Kulturlandschaft". Jeder Entwicklungsetappe der Kulturlandschaft konnten dann die eingangs analysierten Vegetationskomplexe zugeordnet werden. So ergaben sich Schwerpunkte der Gefährdung und der Schutzbedürftigkeit gleichermaßen. Als Synthese haben wir die Auswirkungen von 13 verschiedenen Nutzungsarten auf die Pflanzenwelt dargestellt. Wir kamen am Ende zur optimistischen Feststellung „*In der DDR gewähren gesellschaftliche Verhältnisse und gesetzliche Grundlagen Schutz und Pflege einer gesunden Umwelt einschließlich einer mannigfaltigen Pflanzendecke*". Wir hatten die Hoffnung aber wohl doch schon aufgegeben, dass auf dem eingeschlagenen Weg eine Umkehr möglich ist

Abschließend bleibt festzustellen, dass die Arbeit an den Roten Listen unser Wissen über die heimische Flora erstaunlich bereichert hat, dass es gelang, Menschen für die Beobachtung der Natur zu begeistern und am Ende auch Verantwortung zu übernehmen. Das führte dazu, dass die Erarbeitung der „Roten Listen" auch eine bedeutende Mobilisierung der praktischen Naturschutzarbeit im Land mit sich brachte. Über die naturschutzpolitische Wirkung der Roten Listen werden wohl erst spätere Generationen ein Urteil fällen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Pulsatilla - Zeitschrift für Botanik und Naturschutz

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Jeschke Leberecht

Artikel/Article: Entstehungsgeschichte der Roten Listen der Gefäßpflanzen in der DDR 39-41